

**Petra Heißenberger**

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

im Gespräch mit

**Isabella Zins**

BORG Mistelbach & AHS-Direktor\*innen-Vertretung (Nieder-)Österreich

**Eva Teimel**

Fachausschuss und Gewerkschaft AHS NÖ & Bundesvorsitzende ÖPU

## Gelebte Schulpartnerschaft an Österreichs Gymnasien: Elemente der Schuldemokratie

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2023.i2.a330>



Foto: der Kunstladen



Foto: privat

*Isabella Zins ist Vorsitzende und Sprecherin der AHS-Direktor\*innen Niederösterreichs und Österreichs und seit 1987 Lehrerin für Deutsch und Latein – zunächst am BG Perchtoldsdorf und seit 2007 Direktorin am BORG Mistelbach. Daneben ist sie als Autorin für diverse Lehrer\*innen-Zeitschriften und als Mitarbeiterin der PH NÖ im Bereich Leadership tätig.*

*Eva Teimel ist seit 2010 Vorsitzende des Fachausschusses und der NÖ-AHS-Gewerkschaft und seit Juni 2023 Bundesvorsitzende der ÖPU Österreich. Seit dem Schuljahr 1997/98 unterrichtet sie Latein, Geografie (mit Englisch als Arbeitssprache) sowie Rhetorik und Präsentation am BG/BRG Baden Biondegasse. Daneben nimmt sie zahlreiche Vortragstätigkeiten an der Universität Wien und PH NÖ zu den Themen Dienstrecht, Schulrecht und Feedback wahr. Außerdem hat Eva Teimel eine Zusatzausbildung zur Berufsorientierungskordinatorin.*

*Gemeinsam geben Isabella Zins und Eva Teimel Einblick, wie Schulpartnerschaft an österreichischen Gymnasien gelebt wird.*

### **Was bedeutet Schulpartnerschaft? Wie ist sie geregelt?**

Isabella Zins: Unter „Schulpartnerschaft“ wird in Österreich das „Zusammenwirken von Lehrer\*innen, Schüler\*innen sowie Erziehungsberechtigten verstanden, mit dem Ziel, Schule am Standort gemeinsam zu gestalten“. Nicht nur auf Schulebene werden Vertreter\*innen gewählt, sondern auch auf Ebene des Bundeslandes und österreichweit. Die „Wahl von Klassen- und Schulsprecher\*innen an den Schulen und die Partizipation in den schulpartnerschaftlichen Gremien sind grundlegende Elemente der Schuldemokratie“, wie auf der Webseite des Bildungsministeriums<sup>1</sup> nachzulesen ist. An höheren Schulen treten die Schulpartner\*innen auf Einladung der Direktion mindestens einmal pro Semester im sogenannten Schulgemeinschaftsausschuss (SGA) zusammen. Dieser besteht aus je drei Vertreter\*innen jeder Kurie und wird von der Direktion einberufen und moderiert. Beraten bzw. mitentschieden werden in diesem Rahmen wichtige Angelegenheiten des Schullebens, z.B. die Durchführung von Schulveranstaltungen (Winter- und Sommersportwochen, Sprachreise etc.) und schulbezogenen Veranstaltungen, aber auch die schuleigene Hausordnung bzw. sogenannte Verhaltensvereinbarungen u.v.m. Das Bildungsministerium stellt Broschüren<sup>2</sup> bereit, um die Schulpartnerschaft an Österreichs Schulen und eine sogenannte Vereinbarungskultur zu fördern.

### **Wie funktioniert gelebte Schulpartnerschaft an österreichischen Gymnasien in der Praxis?**

Eva Teimel: Zuerst einmal sei gesagt, dass diese gesetzlich geregelte verpflichtende schulpartnerschaftliche Zusammenarbeit ein ganz wichtiger Punkt ist. Sie gibt allen am Schulleben Beteiligten die Chance, mitzuwirken, mitzudenken und mitzuentcheiden – mit dem Ziel, den Standort gemeinsam zu gestalten. Und wer die Gewissheit hat, dass seine Stimme gehört wird, bringt sich auch viel engagierter ein. Und damit sind wir auch schon bei der gelebten Schulpartnerschaft, die eigentlich an all unseren Gymnasien nicht nur auf dem Papier existiert.

Zins: Die Wahl von Vertreter\*innen – laut SchUG § 59a Abs. 5 fristgerecht innerhalb der ersten fünf Wochen des Schuljahres – ist ein wichtiger erster Schritt. Doch darüber hinaus müssen gewählte Vertreter\*innen, ob von Seiten der Schüler\*innen, Professor\*innen oder Eltern, das Gefühl haben, wirksam werden zu können, über das gemeinsame Organisieren von Schulfesten und Schulbällen hinaus. Meiner Erfahrung nach braucht es zuallererst einen guten Informationsaustausch. Die neuen digitalen Kommunikationsmöglichkeiten haben im schulischen Bereich ganz neue Möglichkeiten geschaffen, als Direktorin direkt und regelmäßig mit allen Klassensprecher\*innen und damit Klassen in Verbindung zu treten und dazu auch umgekehrt einzuladen. Regelmäßige Jour-fixe-Termine mit Schüler\*innen, Lehrer\*innen oder Elternvertretung leisten einen wichtigen Beitrag. Die Sitzungen des SGAs bieten dann mindestens einmal pro Semester die Gelegenheit, alle Sichtweisen zusammenzutragen und danach Beschlüsse zu fassen.

Teimel: Ich sehe konkret gelebte Schulpartnerschaft an meiner Schule, wo unseren Vertreter\*innen, vor allem den Schüler\*innen, viele Möglichkeiten der Mitwirkung eingeräumt wer-

den: Vorschläge, zum Beispiel zur Gestaltung der Klassenräume, zum Sortiment des Schulbuffets bzw. der Getränkeautomaten oder der Durchführung von Projekten, werden gerne aufgegriffen und die Schüler\*innen bekommen oft die Möglichkeit, ihre Ideen konkret umzusetzen. Sie lernen dadurch (oft erstmalig) Verantwortung zu übernehmen und haben das Gefühl, ernst genommen zu werden und Verbesserungen erreichen zu können.

#### **Welche positiven Auswirkungen sind spürbar? Was ist für die Zusammenarbeit hinderlich?**

Teimel: Positiv wirkt sich dabei auf jeden Fall aus, dass sie lernen, an etwas dranzubleiben, und dass auch im Kleinen auf alle Beteiligten gehört wird. Das ist ein wichtiger Schritt in Richtung Demokratieverständnis. Negativ empfinde ich nur, dass die Schüler\*innen-Vertretung personell zumeist jedes Jahr wechselt und sie damit wenig Chance hat, ein Ziel längerfristig zu verfolgen. Die neu Gewählten müssen sich dann erst wieder einarbeiten und haben wieder ihre eigenen Vorstellungen und Ideen, die sie realisieren möchten. Das führt zu mangelnder Kontinuität.

### **Transparenz ist gefragt!**

Zins: Das kann ich bestätigen. Wenn sich die Mitglieder im SGA fast jährlich ändern, muss die Schulleitung jährlich für einen guten Übergang und für Kontinuität durch guten Informationsfluss sorgen. Wenn Schüler\*innen auf Augenhöhe informiert werden und mitreden dürfen, fühlen sie sich wertgeschätzt und ernst genommen. Das gilt auch für Eltern und Lehrer\*innen. Und wie hilfreich ein gutes Einvernehmen ist, hat sich besonders auch in der Corona-Zeit gezeigt: Das Schulsprecher\*innen-Team konnte sich ebenso wie die Lehrer\*innen- und Elternvertretung aktiv im Krisenteam der Schule einbringen. In der Folge wurde bei der Krisenbewältigung an einem Strang gezogen. Meine Erkenntnis nach fünfzehn Jahren als Direktorin: Je mehr Zeit Schulleitungen in die Information, in Gespräche und in den Partizipationsprozess investieren, desto transparenter werden die Entscheidungen wahrgenommen und akzeptiert. Und desto eher trauen sich Schüler\*innen auch Feedback zu geben, nachzufragen und Anliegen vorzubringen. Das wirkt sich positiv auf das Schulklima aus.

#### **Welche Rolle spielen die Elternvertreter\*innen bei der schulischen Zusammenarbeit?**

Teimel: Elternvertreter\*innen bringen eine weitere wichtige Sichtweise ins System. Sie sind nicht direkt vom tagtäglichen Schulleben betroffen, sondern haben zumeist die Außensicht, was auch ganz wichtig ist. Leider zeigt sich in den letzten Jahren, dass das Interesse der Eltern, sich aktiv einzubringen, nachlässt. Es wird schwieriger, eine Obfrau oder einen Obmann und Vorstandsmitglieder zu finden. Erfahrungsgemäß sind Eltern, die Verantwortung übernehmen – oder sich dazu überreden lassen – sehr engagiert bei der Sache. Sie erkennen, wie erfüllend es sein kann, sich aktiv einzubringen, die Schule weiterzuentwickeln, gehört zu werden und das Sprachrohr von allen und für alle Eltern zu sein. Gerade in Corona-Zeiten war es ganz wichtig, auch die Sichtweise der Eltern bei den zahlreich zu treffenden Entscheidungen zu berücksichtigen.

## Am Puls der Zeit durch Digitalisierung, neue Medien, ChatGPT & Co.

### **Aus aktuellem Anlass: Wie beeinflussen ChatGPT & Co. die Schulpartnerschaft und wie könnte ein schulpartnerschaftlich gestalteter Umgang damit aussehen?**

Teimel: Da es dem SGA zukommt, eine Hausordnung bzw. Verhaltensvereinbarungen zu erstellen und einvernehmlich zu beschließen, wird dieses heikle und sicher kontroverse Thema wohl demnächst überall darin Eingang finden. Davor muss ein Bewusstseinsprozess gestartet werden. Man darf ChatGPT nicht grundsätzlich verteufeln. Sinnvoll eingesetzt, hat es auch so manche Vorteile, aber es muss klar sein bzw. wieder in Erinnerung gerufen werden: Das Vortäuschen von Leistungen durch Verwendung unerlaubter Hilfsmittel verstößt gegen das Gesetz. Und wenn von der KI erstellte Hausübungen oder Schularbeiten abgegeben werden, gefährdet dies das Vertrauensverhältnis zwischen Lehrer\*innen und Schüler\*innen massiv: Das zeitintensive Verbessern von Aufgaben dient ja dem Lernfortschritt der Schüler\*innen und nicht als sinnbefreite Beschäftigungstherapie für Lehrkräfte.

Zins: Das kann ich nur unterstreichen. Auf viele aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen muss an den Schulen oft recht rasch reagiert werden. Gute Lösungen werden gefunden, wenn alle Sichtweisen zumindest gehört werden. Auch wenn manches nicht verhandelbar, weil gesetzlich geregelt ist. Bei uns entstand heuer aus aktuellem Anlass eine „Ehrenerklärung zur Redlichkeit beim Erbringen eigener Leistungen“, die nach Diskussionen und einem darauffolgenden Beschluss im SGA von allen Schüler\*innen unterschrieben wurde. Darin ist genau das geregelt: KI darf dort verwendet werden, wo Lehrkräfte dies ausdrücklich, z.B. zu Übungs- oder Recherchezwecken, erlauben. Zur Korrektur und zur Beurteilung vorgelegte Texte müssen jedoch ausnahmslos persönlich und ohne fremde Hilfe verfasst worden sein. Überraschenderweise berichteten manche Klassenvorständ\*innen davon, dass vielen Schüler\*innen nicht bewusst war, dass die Verwendung unerlaubter Hilfsmittel gesetzlich untersagt ist (LB-VO § 11 Abs.). Umso wichtiger ist es, darüber zu reden und nicht bloß „von oben anzuordnen“.

### **Wo im Schulgeschehen ist Raum und Zeit für praktisch gelebte Schulpartnerschaft?**

Teimel: Abgesehen von dieser gesetzlich vorgeschriebenen schulpartnerschaftlichen Zusammenarbeit im SGA und den bereits genannten Beispielen halte ich eine Einbindung der Schüler\*innen auch im Unterricht für essenziell. Sie haben das Recht, Themen in den Unterricht einzubringen und auch Vorschläge zu Unterrichtsmitteln und -methoden zu machen. Gerade im Bereich Digitalisierung und neue Medien können auch wir Lehrer\*innen von den Kenntnissen der Jugendlichen profitieren und dadurch bleiben wir auch „am Puls der Zeit“.

Zins: Je aktiver Lehrkräfte ihre Schüler\*innen ins Unterrichtsgeschehen einbinden, umso besser sind Klassenklima und Lernerfolg. Gute Beziehungen tragen auch dazu bei, dass Probleme oder Konflikte offen ausgesprochen und konstruktiv diskutiert werden. Die Schüler\*innenvertretung hat gesetzlich geregelte Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechte, z.B. das Recht, in-



formiert und einbezogen zu werden und auch an Konferenzen (außer: Notenkonferenz) teilzunehmen und sich anlassbezogen mit den Klassensprecher\*innen zu treffen. Darüber hinaus braucht es eine informelle Schiene: Ein regelmäßiger Jour fixe zwischen Schulleitung und Schüler\*innenvertretung, im Anlassfall auch gemeinsam mit der Lehrer\*innen-Vertretung, erhöht den Wissensstand aller und gibt Einblick, was „hinter den Kulissen“ läuft und wie die Sichtweise anderer ist, z.B. in puncto Handynutzung oder Verwendung von KI. Wenn Schulpartnerschaft gelebt wird, zeigt sich dies auch in einem respektvollen Umgang miteinander, im Unterricht und außerhalb der Stunden. Und bei den vielen gemeinsamen schulischen Aktivitäten, von der Wintersportwoche bis zum Schulfest, von der Sprachreise bis zum Maturaball.

## Schulpartnerschaft – Demokratie im Kleinen?

**Inwiefern kann die Schulpartnerschaft zu mehr Demokratieverständnis beitragen? Oder ist das zu hoch gegriffen?**

Teimel: Ich finde das durchaus nicht zu hoch gegriffen: Es ist Demokratie im Kleinen. Auch der SGA umfasst demokratische Strukturen und Prozesse, die den Schüler\*innen ermöglichen, an Entscheidungen teilzuhaben und Verantwortung zu übernehmen. Sie sehen aber auch, dass es unterschiedliche Standpunkte gibt, und können ihre eigene Meinung entwickeln. Die Schüler\*innen lernen, wie demokratische Entscheidungsfindung funktioniert.

Zins: Die Wahl der Schulsprecherin\*des Schulsprechers und die davor stattfindende Vorstellung der Kandidat\*innen sind durchaus in Ansätzen vergleichbar mit Wahlwerbung und dem Ablauf von Wahlen auf Gemeinde-, Landes- und Bundesebene. Und es kommt auch manchmal vor, dass Kandidat\*innen vor der Wahl zu viel versprechen ... Meistens erlebe ich die gewählte Schüler\*innen-Vertretung als überaus engagiert, mit positiven Auswirkungen auf ihr weiteres (Berufs-)Leben.

Teimel: Gelebte Schulpartnerschaft fördert das Verständnis für die Bedeutung von Meinungsfreiheit, Toleranz und Respekt für andere und ist damit ein wichtiger Beitrag zur Demokratie-Erziehung. Und sie trägt dazu bei, dass Schulen Orte sind, wo gemeinsam Verantwortung für den Lernprozess übernommen wird, wo man einander ebenso vertraut wie den Erkenntnissen der Wissenschaft, wo man einander unterstützt, sowohl bei der Wissensvermittlung als auch bei der Persönlichkeitsentwicklung.

**Ich bedanke mich für das Gespräch und die vielen Einblicke in gelebte Schuldemokratie!**

## Anmerkungen

<sup>1</sup> [www.bmbwf.gv.at](http://www.bmbwf.gv.at)

<sup>2</sup> <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/sp/vereinbarungskultur.html>



## Autorin

**Petra Heißenberger**, HS-Prof. Mag. Dr. BEd MSc

Von 2013 bis 2022 Leiterin des Zentrums Leadership, seit 2022 Leiterin des Departments Führungskultur an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich; Hochschulprofessur für Schulmanagement; Fortbildnerin für schulische Führungskräfte; Forschung, Projekte, Bücher und Zeitschriftenpublikationen zu Schulmanagement, Mitherausgeberin des Web-Journals **#schule**verantworten, Herausgeberin des Web-Journals R&E-SOURCE.

Kontakt: [petra.heissenberger@ph-noe.ac.at](mailto:petra.heissenberger@ph-noe.ac.at)